

Wilder Fuchs

Von Fuchslady

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Wiedersehen	2
Kapitel 1: Abholen des Pakets	4
Kapitel 2: Träume sind Schäume	11
Kapitel 3: Träume sind Schäume (Zensiert)	12

Prolog: Wiedersehen

Das Langschwert bohrte sich in den Körper seines Gegners, kurz keuchte dieser, ehe er leblos zusammen sackte. Ein widerwärtiges Geräusch ertönte, gleich einem Schmatzen, als er es wieder heraus zog. Zufrieden grinste er, dannleckte er genüsslich das Blut von der Klinge. Ein tiefes Grollen ertönte aus seiner Kehle, seine blonden Haare hingen ihm strähnig ins Gesicht. Mit blutroten Augen musterte er seine Umgebung. „Weiter geht’s...“ murmelte er leise und schritt durch den dunklen Gang. Sporadisch waren Fackeln an der kahlen Mauer angebracht, die Steine, die das ganze Gebilde zusammen hielten, waren grob und schienen direkt aus dem Fels geschlagen worden zu sein. Mit einem mürrischen Gesichtsausdruck ging er weiter. Langsam kotzte ihn das alles hier an. Orochimaru hätte sich wirklich ein schöneres Versteck zulegen können. Aber nein, hundert Meter unter der Erde, absolut verdreht musste es sein. Kurz hielt er in seinen depressiven Gedanken inne, sandte seine Sinne aus und scannte die Umgebung. Vor ihm waren zwei Wachen, beide wirkten unruhig, was ihn unwillkürlich zum Grinsen verleitete. Er verdeckte seine Anwesenheit mit einem Jutsu und passte sich seiner Umgebung komplett an. Wie ein Chamäleon getarnt, schlich er weiter und schnüffelte probeweise. Angst lag in der Luft, Angst vor ihm. Einem Schatten gleich, huschte er jeden Schutz ausnützend weiter und zückte ein Kunai. Er hatte Lust zu spielen...

Er spürte ihn. Ein Gefühl der Aufregung durchflutete seinen Körper. Er war ihm so nahe! Sein Geruch, sein Chakra, seine Ausstrahlung. Genussvoll sog er diese Eindrücke in sich auf, einem Schwamm gleich. Sasuke. Bald hatte er ihn wieder. Freudige Erregung keimte in ihm auf, er beeilte sich. Nur noch wenige Meter trennten ihn von seinem Ziel, nun, einige Meter und sieben Wachen. Er kicherte leise, dachte Orochimaru etwa, diese könnten ihn aufhalten. Mit blutroten Augen erfasste er die Standpunkte seiner Gegner und überschlug seine Möglichkeiten. Seine Gedanken rasten, er hatte einen Plan. Mit unmenschlicher Geschwindigkeit preschte er voran und tötete zwei dank des Überraschungseffekts. Mit jeweils einem Kunai in der Kehle sanken die Wachen röchelnd zu Boden. Der Blonde verschwendete keinen weiteren Gedanken an sie, zückte sein Schwert, führte eine komplizierte Drehung aus und enthauptete mit einem Streich zwei weitere. Blieben noch drei. Diese hatten sich inzwischen vorbereitet und starrten ihn grimmig und entschlossen an. Der junge Mann grinste sie an undleckte sich über die Lippen. Ein Funkeln, welches seinen Gegnern das schiere Grauen bescherte, stand in seinen Augen. So kurz vor dem Ziel, würde er garantiert nicht versagen. Er bleckte die Zähne und sprang.

Mit einem Fauchen riss er einen weiteren Gegner zu Boden, während die zwei anderen auf ihn einzustechen versuchten. Geschickt rollte sich der Blonde zur Seite, sie durchbohrten ihren eigenen Gefährten. Noch im Rollen zückte er zwei Shuriken und schoss sie auf die letzten Beiden. Der eine, um sein erbärmliches Leben röchelnd, sank in die Knie, während der andere lediglich an die Wand gepinnt wurde. Graziös erhob sich der blonde Jüngling und schritt auf den Gefangenen zu. Gierigleckte er sich über die Lippen. Sasuke kann ruhig noch ein, vielleicht zwei Minuten auf ihn warten, vorher hatte er noch was zu erledigen. Schließlich musste Orochimaru

erfahren, wer ihn diese Niederlage beschert hatte. Er kicherte, dann sah er seinem Opfer in die Augen. Fasziniert beobachtete er die Mimik, wie sie sich von verstehen in Entsetzen verwandelte. Der Blonde leitete Chakra in seine Fingerspitzen und seine Nägel wuchsen spitz zulaufend in die Länge. „Warum denn so ernst?“ fragte er bestialisch grinsend und setzte eine seiner Krallen am rechten Mundwinkel an.

Als er die schwere Eisentür öffnete, schlug ihm ein Geruch entgegen, der ihn die Nase rümpfen ließ. Widerlich, doch was hatte er sich auch erwartet? Er war hier im Verlies. Die Steinwände waren dermaßen verdreckt, dass man alleine vom ansehen, eine Tetanusimpfung vertragen könnte. Seine Aufmerksamkeit wurde auf eine zusammen gekauerte Gestalt gelenkt. Frierend, ausgehungert und am Ende seiner Kräfte. Er grinste, er wäre so eine perfekte Beute, doch sein Auftrag lautete, ihn unbeschadet zurück zu bringen. Lautlos schlich er auf Sasuke zu und ging vor ihm in die Hocke. „Sasuke.“ flüsterte er. Eben genannter saß weiterhin mit dem Gesicht gen Boden da. Seine immer noch spitzen Fingernägel fuhren sachte durch das schwarze Haar. „Sasuke.“ gurrte er noch einmal. Er leckte sich über die Lippen. Der Schwarzhaarige sah auf. Aus trüben, stumpfen Augen wurde der Blonde angestarrt. Seine Lippen sahen rau und aufgesprungen aus. Doch formten sie langsam ein Wort. Geflüstert, gehaucht und fragend kam es hervor. Die schwarzen Augen suchten die roten seines Gegenübers. „Naruto?“ angesprochener grinste nur.

Kapitel 1: Abholen des Pakets

1. Abholen des Pakets.

Weiter geht's, ich will hier gar nicht lange aufhalten *g*

Ich betrat meine Wohnung und löste das Jutsu, welches meinen Körper tarnte. Ich stöhnte auf, als sich meine Fuchsohren einen Weg in die Freiheit bahnten und mein flauschiger Fuchsschwanz unruhig hin und her peitschte. Wieder daheim. Lässig fuhr ich mir durch die Haare und strich mir über meine roten Ohren. Ich zuckte kurz mit meinem rechten und stellte es lauschend auf. Systematisch scannte ich meine Umgebung und versuchte festzustellen, ob jemand hier war. In letzter Zeit bemerkte ich, wie Danzo begann, mich zu überwachen. Des Öfteren fiel mir auf, wie meine Wohnung durchsucht worden war. Ich knurrte unwillig und verzog das Gesicht. Scheinbar waren seine Bluthunde dieses Mal nicht rein gekommen. Schließlich hatte ich mir ein paar nette Fallen ausgedacht. Wie ich diesen Bastard doch hasste! Ich entkleidete mich und begab mich ins Bad. Jetzt erst mal eine entspannende Dusche, Sasuke war vielleicht ausgehungert gewesen, aber das hieß nicht, dass er nicht schwer war.

Seufzend stellte ich mich unter die Dusche und entspannte meine Muskeln. Heißes Wasser prasselte auf mich nieder, meine Ohren und mein Schwanz waren vollgesogen und hingen schlaff und schwer an mir herab. Ich schloss die Augen und genoss für einen kleinen Moment die Stille. Früh genug musste ich mich wieder der Realität stellen, da kam mir das gerade recht...

Seit nun sage und schreibe 72 Stunden war ich auf den Beinen. Nun... Kyuubi hatte mir zu Kraft verholfen, doch das hieß noch lange nicht, dass ich keinen Schlaf brauchte. Ich seufzte und schlenderte zu Tsunades Büro. Mürrisch zupfte ich an meinen Haaren, ich hatte wieder mein Jutsu aktiviert, das mich als normalen Menschen tarnte. Es war schon eine Art Ritual für mich geworden, mein tatsächliches Aussehen vor den Menschen zu verbergen. Ich war schlecht drauf, ich gab es ja zu. Langsam und unmotiviert erklomm ich die Treppe, die zu Tsunade führte und öffnete die Tür, natürlich ohne anzuklopfen. „Naruto.“ begrüßte sie mich genervt und ich trat grinsend ein. „Tsunade.“ geschmeidig trat ich auf sie zu und ließ mich auf der Tischkante nieder. „Bist du zufrieden?“ fragte ich mit einem wölfischen Grinsen und sie nickte. „Ja, gut gemacht, jedoch würde mich interessieren, wieso du dein dir zugeteiltes Team abgeschüttelt hast.“ „Hab ich das?“ gespielt verwirrt sah ich sie an, doch sie seufzte nur. War sie es doch schon gewohnt von mir. Ich hasste es, im Team zu agieren, da musste ich mich immer zurückhalten. Es war schon ein paar Mal vorgekommen, dass meine Einheit plötzlich alleine da stand und ich über alle Berge war. „Wie auch immer.“ setzte sie neu an und führte eine scheuchende Handbewegung aus. Ich erhob mich und schritt um ihren Stuhl herum, lauernd fixierte ich sie. „Lass das, du machst mich nervös.“ ich grinste nur und stellte mich jedoch abwartend, brav wie ich war, vor sie hin. „Also?“ Tsunade stützte ihren Kopf in ihrer Handfläche ab und stieß einen grottentiefen Seufzer aus. „Ich werde es bereuen – nein ich bereue es jetzt schon, aber du hast vorerst die Aufsicht. Ich könnte sowieso

niemand anderen damit beauftragen.“ ich wusste natürlich sofort was sie meinte. „Ausgezeichnet!“ mit diebischer Freude rieb ich mir die Hände. „Aber halte dich um der Götter willen zurück.“ ich grinste nur und nickte. „Ich werde ganz brav sein, aber was meinstest du damit?“ sie machte nur eine wegwerfende Geste. „Sakura wird dir die Details später zukommen lassen und vergiss nicht, dass du dich wieder durchchecken lassen musst.“ nun war es an mir, unwillig das Gesicht zu verziehen. „Danzo?“ fragte ich nur und sie nickte ernst. „Er wird dir bald auf die Schliche kommen, wenn du weiter sein Team abhängst.“ auch ich nickte. „Der Bastard ist verdammt dicht dran, nicht wahr?“ sie lächelte traurig. „Du hast ja keine Ahnung.“

Langsam schritt ich zum Krankenhaus, wurde jedoch abgefangen. Ich hatte sie schon längst gespürt und drehte mich bereits in ihre Richtung.

„Naruto!“ rief mich eine mir nur zu bekannte Stimme. „Na Sakura-chan? Wie geht’s?“ ich schenkte ihr ein Lächeln, welches sie nur zu gern erwiderte. Die Medic-nin und ich waren sehr gute Freunde geworden, sie war meine engste Vertraute, gleich nach Tsunade. Sie hatte mir schon oft genug den Arsch gerettet, als ich schwer verletzt von meinem Training zurückkam. Sakura hatte mich nie an Danzo verpiffen, der mich auf jeden Schritt und Tritt verfolgen ließ. Meine beste Freundin hielt mir den Rücken frei und deckte mich, wenn ich mich wieder abgeseilt hatte, um zu trainieren. Sie nahm mich am Arm und zog mich Richtung Treppe zum Krankenhaus. „Sasuke ist bereits wieder bei Bewusstsein und verdammt schlecht gelaunt.“ ich nickte. „War mir klar, dass er nicht unbedingt erfreut darüber war, dass ich ihn zurück nach Konoha geschleift habe.“ sie grinste. „Erzähl mir alles Wissenswerte!“ forderte ich sie auf und sie kam der Bitte nach. „Gehen wir systematisch vor: Schwere Unterernährung, zahlreiche Prellungen, Abschürfungen an Hand-, sowie Fußgelenken. Gehirnerschütterung und was ich persönlich am interessantesten fand, es wurde eine hohe Dosis Rohypnol in seiner Blutbahn gefunden.“ „Rohypnol?“ sie nickte heftig. „Ja, wird eigentlich für Vergewaltigungen benutzt. Ist ein starkes Beruhigungsmittel und sorgt für Filmrisse, zudem wird das Opfer absolut wehrlos.“ „Das ist wirklich interessant.“ murmelte ich. Nun, das wollte ich jetzt aber genauer wissen. „Soll heißen er wurde...?“ langsam schüttelte sie den Kopf. „Wir können es zwar nicht ganz ausschließen, jedoch denke ich, dass nichts dergleichen vorgefallen ist.“ „Aha.“ sinnvoller fiel mir gerade irgendwie nicht ein. „Es wird noch einen Tag dauern, bis alle Reste vom Körper ausgeschieden worden sind. Im Moment ist er einfach nur verkater, übrigens ist das auch eine Nachwirkung.“ erzählte sie mir vergnügt. Ich grinste, bei den Göttern, wie hatte sie sich doch verändert. Aus dem verschossenen Mädchen, das sich nur um ihr Aussehen gekümmert hatte um Sasuke zu gefallen, war jetzt eine wunderbare, reife Frau geworden. Ihre natürliche Schönheit übertraf alles. Sie trug zwar nie Make Up, wirkte jedoch dank ihrer dichten und unglaublich langen Wimpern, wie dezent geschminkt. Ihre Haare hatte sie wieder wachsen lassen und waren zu einem lockeren Pferdeschwanz gefasst und ihre Figur war mörderisch geworden. Wäre ich nicht eindeutig am männlichen Geschlecht interessiert, hätte ich bei Sakura ein ernsthaftes Problem. Zudem wirkte der Arztkittel, das gewöhnliche Jonin Outfit darunter und ihre hohen Schnürstiefel einfach nur zum Anbeißen. „Auf dich ist einfach Verlass.“ schmunzelte ich und drückte ihr einen leichten Kuss auf die Wange. Sie kicherte wie ein Schulmädchen und knuffte mich spielerisch in die Seite. „Aber kurz noch etwas Ernstes, Naruto.“ meinte sie plötzlich und sah mich mit einem undefinierbaren Blick an. „Ich hab was neues über Danzo erfahren.“ ich knurrte leise. Langsam wurde er lästig. „Lass uns zu der Bank gehen.“ sie deutete zu einer der vielen

Sitzgelegenheiten auf dem Krankenhausgelände und ich folgte ihr.

„Also?“ fragte ich sie und sah die Medic-nin auffordernd an. „Nun, ich habe meine Beziehungen spielen lassen.“ unauffällig sahen wir uns um, entdeckten jedoch nichts, was auf eine Beschattung hindeutete. „Ich habe dir alles Wichtige hier zusammen geschrieben.“ sie reichte mir eine versiegelte Schriftrolle, Sakura und ich hatten uns ein spezielles Jutsu einfallen lassen, dass sich nur durch bestimmte Chakren öffnen ließ. Genau genommen durch drei, Tsunades, Sakuras und meines. Dankend nahm ich sie an, da kam doch bestimmt noch etwas. „Ich habe auch einiges über Sasuke herausgefunden. Es wird dir gefallen.“ sie lächelte plötzlich listig. „Habe nämlich herausgefunden warum Sasuke im Kerker gefangen war.“ Oha! Vielleicht sollte ich erwähnen, dass Sakuras Können sich nicht nur auf Medizinisches reduzierte. Sie war eine Weile mit mir zusammen in einem ANBU-Team, Sakura war die Spionin schlechthin, wie ein Schatten war sie, hatte überall ihre Spitzel und konnte aus jedem Informationen herausholen. „Tatsächlich...?“ stolz sah ich sie an und sie erwiderte meinen Blick mit einem wohlwollenden. „Lies es dir durch, sag mir was du davon hältst und wie du weiter vorgehen willst. Ah, bevor ich es vergesse, Tsunade hat bereits einen Blick darauf geworfen.“ ich nickte nur „Das erklärt ihre Worte von vorhin.“ murmelte ich und fing an zu grinsen. Mal sehen was ich hier alles gegen Danzo in meiner Hand halte.

Beinahe aufgeregt tänzelte ich durch den Krankenhausflur. Ich spitzte die Ohren und war entzückt zu hören, wie seine Stimme – zwar kratzig – aber doch kräftig durch die Gänge hallte. Ich grinste und beschloss, einen Zahn zuzulegen. Ich musste schließlich auf ihn aufpassen und meinen Job nahm ich verdammt ernst. Fast musste ich über mich selbst lachen. Als ob ich irgendetwas ernst nehmen würde. Eine Krankenschwester zischte an mir vorbei, weg von der mir so geliebten Stimme, und sah ziemlich mitgenommen aus. Scheinbar hatte er sich schon sehr beliebt gemacht. Die beiden ANBU die an seiner Tür standen, erkannte ich sofort. Sie gehörten zu Danzos Einheit. Das verschlungene Symbol, welches ihre beiden Oberarme zierte, war selbsterklärend. Ich nickte den ANBU böse grinsend zu, ich konnte sie nun mal nicht leiden, und registrierte, wie sie vor mir zurück wichen. Ich öffnete die Tür...

- und wich prompt einen Plastikbecher aus. Da war aber jemand schlecht gelaunt. „Hallo Sasuke.“ grinste ich und näherte mich langsam seinem Krankenbett, auf welchem er bereits aufrecht saß, ein Bein aus dem Bett hängend. Kurz nahm ich mir die Zeit um ihn zu betrachten. Sein rabenschwarzes Haar hing ihm strähnig ins Gesicht, sie waren beinahe so lang wie Itachis, seinem Bruder. Seine Gesichtszüge wirkten nun ausgereift, die kindlichen Züge waren vollkommen daraus verschwunden, es wirkte kantig und hart. Seine Wangen waren eingefallen und seine Augen lagen tief in den Höhlen. Sasukes freier Oberkörper war mit Verbänden verdeckt, wie auch seine Hand- und Fußgelenke. Er trug eine einfache, schwarze kurze Hose. Doch noch immer war das, was ich von seiner Haut sah, makellos. Ein Kribbeln durchfuhr mich, als ich Sasukes prüfenden Blick auf meinem Körper bemerkte. Ich könnte ihn jetzt mit Haut und Haaren fressen. Stumm sah er mich auffordernd an, scheinbar wollte er, dass ich ihm erkläre wieso er hier war. Als ich näher ans Bett trat, bemerkte ich seinen skeptischen Blick. Misstrauisch sah er mir in die Augen, als würde er Bestätigung suchen. Ich wusste was er suchte, doch würde er es nicht finden, solange ich es nicht wollte. Er suchte den Dämon in mir, den Dämon, dem er in die Augen sah als ich ihn

gerettet hatte. Wie er wohl reagiert, wenn ich ihm sage, dass dieser vor ihm stand – nur eben getarnt. Ich nahm sein Krankenblatt vom Fußende und stellte mich lässig hin. „Nun Sasuke, wie geht es uns denn heute?“ fing ich grinsend an und wich schnell einem Plastiktablett aus. Wie viel hatte er denn noch zum werfen? „Das ging auch schon mal schneller.“ kicherte ich und setzte mich auf den einzigen Stuhl, welcher neben seinem Bett stand. „Was willst du?“ fuhr er mich an und versuchte mich mit seinen Blicken zu erdolchen. Dich? – ich glaube, das kam wohl nicht so gut. „Nun, ich bin dein Aufpasser, Bewährungshelfer, Babysitter, such dir was aus.“ ich sah ihn abwartend an, da keine Reaktion folgte. Und schon wieder musste ich ausweichen, klar kam eine Reaktion, diesmal in Form einer Plastiktasse. „Hau ab.“ meinte er nur und drehte sich demonstrativ weg. „Kein Problem, dann hol ich eben noch die ANBU’s die draußen vor der Tür warten, um dich in den Kerker zu werfen.“ ich setzte bereits an, mich zu erheben, doch wurde durch eine unwirsche Geste wieder auf den Stuhl befördert. „Die Bedingungen?“ na ging doch. „Du stehst unter meiner Aufsicht, der übliche Mist eben.“ ich tat so, als würde ich etwas über meine Schulter werfen. „Ts.“ Was war er doch für ein Herzchen! „Für wie lange?“ knurrte er. „Das kommt ganz auf dich an, Tsunade plant etwas mit dir und ich soll... wie drücke ich das nun am Besten aus?“ ich tat so, als würde ich meine Worte genau abwägen. „Sagen wir, dass ich dich eigentlich beschützen soll.“ er sah mich an, als ob ich ihm gerade einen Heiratsantrag gemacht hätte. „Was?“ zischte Sasuke und erdolchte mich förmlich mit seinen Blicken. „Die Details wird dir Tsunade morgen mitteilen.“ „Sehe ich etwa so aus, als ob ich Schutz bräuchte?“ stieß er zwischen seinen Zähnen hervor, ich konnte jedoch nur darüber lächelnd den Kopf schütteln. „Bedarf das wirklich einer Antwort?“

Mir ein Grinsen verkneifend, sah ich dabei zu, wie der stolze Uchiha sich aus dem Bett quälte. Natürlich war er geschwächt und natürlich sollte er eigentlich noch im Krankenhaus bleiben, doch Tsunade wusste, sie würde ihn hier sowieso nicht lange halten können. Also versuchte sie es gar nicht erst. Langsam, viel Kraft brauchend stemmte er sich in die Höhe und blieb kurz an Ort und Stelle stehen. Scheinbar hatte er noch mit dem Gleichgewicht zu kämpfen. Ich wartete geduldig ab, bis er sich ein ebenfalls schwarzes Shirt überstreifte und sich bückte, um seine Schuhe anzuziehen. Abwartend und herablassend sah er mich an, ich nickte Richtung Tür und ging los. Draußen wurden wir bereits von den ANBU erwartet, welche mit ihren toten Maskenblicken Sasuke und mich verfolgte. Der Schwarzhhaarige ging dicht hinter mir, so bemerkte er mein kleines Spielchen. Ich fixierte einen der Wächter und verzog meinen Mund zu einem unheimlichen Lächeln. Wieder zuckte der Wächter zurück, Sasuke beobachtete das alles mehr als skeptisch, sagte jedoch nichts dazu. Das Kind im Manne, was soll ich dazu noch mehr sagen?

Sasuke ging neben mir und analysierte die Umgebung. Viel hatte sich in den vier Jahren ja nun wirklich nicht verändert. Nun, bis auf Sakura und mich. Beobachtend ging er durch die Straßen, besah sich hin und wieder ein paar Schaufenster und ignorierte dabei geflissentlich die fragenden, beinahe bestürzt aussehenden Blicke. Dank Tsunade war er schließlich nicht zum Nuke-nin erklärt worden, sondern wurde die Geschichte so ausgeschmückt, als wäre er von Orochimaru entführt worden. In wiefern wir recht mit dieser Fantasie hatten, wussten wir bis zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht. Wir erreichten nun das etwas noblere Viertel, es wurde ruhiger um uns. Skeptisch besah sich Sasuke die Gegend und sah mich teilnahmslos an. „Meine alte Einzimmerwohnung ist passé.“ er erwiderte nichts darauf, sondern folgte mir

stillschweigend – ich hatte die Führung übernommen.

„Da wären wir.“ ich öffnete die Tür zu meiner Wohnung und ließ ihn eintreten. Es war faszinierend zu beobachten, wie er gleichzeitig interessiert und tödlich gelangweilt aussah. Sasuke trat ein und ließ es sich nicht nehmen, alles genauestens zu analysieren. Zielstrebig ging er ins Wohnzimmer und ließ sich auf die Couch fallen, als wäre er hier schon hunderte Male ein und aus gegangen. Einem Raubtier gleich, ging ich zu ihm und musterte ihn gierig, mein Blick schien ihm wohl nicht zu gefallen, denn er versuchte mich mit seinen Augen in Grund und Boden zu starren. „Was?“ ich grinste nur, „Sie dich um, du bleibst eine Weile hier.“ ich möchte jetzt nicht sagen zum Trotz, aber... doch eigentlich schon, aus purem Trotz blieb er sitzen und sah demonstrativ weg. Ach, das würde noch lustig werden...

„Komm Sasuke, Badezeit!“ trällerte ich durch meine Wohnung – die Antwort bestand darin, dass Sasuke die Tür dermaßen zuschlug, dass ich Angst hatte, meinem Untermieter würde die Decke auf dem Kopf fallen. Vergnügt eilte ich zu seinem Zimmer und riss die Tür auf. „Sas...“ weiter kam ich nicht, denn der Schwarzhaarige ging mit eleganten, jedoch trotzdem leicht holprigen, Schritten an mir vorbei. „Schnauze.“ zischte er, hob den Kopf und stolzierte Richtung Bad. Gespielt schmollend schlich ich ihm nach, in meinen Augen funkelte der Schalk. „Ich meins doch nur gut.“ rief ich ihm hinterher. Er sah über die Schultern zu mir, in seinem Blick lag pure Ablehnung, dann schlug er die Badezimmertür zu. Ich bleckte die Zähne und kicherte leise. Ob er wohl wusste, dass die Tür kein Schloss hatte? Ich beschloss ihm noch ein wenig Zeit zu lassen, bevor ich ihm, natürlich aus purer Nächstenliebe, neue Kleidung brachte. Ich wollte schließlich was zu sehen haben!

Zehn Minuten später stand ich vor besagter Tür, in meiner Hand Kleidung und die Finger bereits auf der Klinke. Kurz musste ich mich sammeln, meine Instinkte drohten mit mir durchzugehen, doch wenn ich das leise Plätschern auf der anderen Seite der Tür hörte, mir den darin liegenden Körper vorstellte – da gingen mit mir die Hormone durch. Langsam und lautlos öffnete ich die Tür und schielte ins Bad. Ich sah die weißen Fliesen, die am Boden zu einem sanften Blauton übergingen, das Waschbecken, welches aus weißer Keramik bestand und... einen nackten Arm der über den Badewannenrand lugte. Jackpot! Meine Anwesenheit völlig verbergend schlich ich auf Samtpfoten weiter und hockte mich neben ihn hin. Ich konnte nur noch einen klaren Gedanken fassen und das war „Eine Augenweide.“ purer Zucker für meine Augen. Gierig glitt ich mit meinem Blick über sein Gesicht, wanderte weiter und besah mir den weißen, makellosen Hals. Die Prellungen und Schürfwunden störten mich nicht im Geringsten. Er wirkte dünn und schwach, jedoch wusste ich, dass dies nur ein Zustand von ein paar Tagen, maximal zwei Wochen sein würde. Ich fuhr seine immer noch ausgeprägten Bauchmuskeln nach und entdeckte einen dunklen Haarkranz um seinen Bauchnabel. Gierig folgte ich dem Pfad und wanderte mit meinen Augen immer tiefer, bis ich das Objekt meiner Begierde sah. Kurz verweilte ich daran, ließ meinen Blick jedoch wieder zu seinem Gesicht gleiten – und sah in schwarze, erzürnte Augen. „Was tust du da?“ fragte ein wütender Schwarzhaariger und ich grinste diebisch. „Na, ich sehe dich an.“ „Das habe ich bemerkt.“ knurrte er und aktivierte sein Sharingan. „Was soll das?“ ich kicherte nur und berührte hauchzart seinen Arm, der immer noch aus dem Wasser hing. Ich fühlte die angespannten Muskeln darunter. Er zog unwirsch seinen Arm aus der Gefahrenzone. Ich grinste immer noch, funkelte ihn an und leckte mir über die Lippen. Langsam merkte ich, wie es ihm unheimlich wurde – und ich

gieriger. Wie gern würde ich jetzt zu ihm ins Wasser steigen und mich an ihm austoben, doch ich hielt mich zurück. Ich warf ihm einen schwermütigen Blick zu, den Sasuke wohl zu irritieren schien, und erhob mich. „Deine Kleidung.“ ich seufzte, ging langsam aus dem Bad und sah noch mal zu ihm. Ich musste mich noch gedulden, er war noch zu schwach. Würde ich jetzt über ihn herfallen, dann... das wollte ich mir gar nicht ausmalen. Ich konnte und wollte mich beim Sex nicht beherrschen, deswegen zog ich grummelnd den Rückzug an. Meine Zeit würde kommen! Sasukes nun wirklich verwirrten Blick, sowie den hauchzarten Rotschimmer, bemerkte ich nicht. Ich war zu sehr darin vertieft, meine Kontrolle zurück zu erlangen.

Vor mich hin schmorend, hatte ich mich auf meinem Bett ausgebreitet und studierte die Schriftrolle. Gebannt las ich Zeile für Zeile, bemerkte dabei nicht, dass ich mein rechtes Fuchsohr immer wieder mit dem Fingern in die Länge zupfte. Als ich auf eine besonders spannende Stelle stieß – merkte ich es doch, denn ich zog zu fest und fiepte leise auf. Ich rollte mich auf den Bauch, mein Schwanz peitschte unruhig hin und her. Wenn das wirklich stimmte, und das tat es, schließlich kamen die Informationen von Sakura, dann warf das ein völlig neues Licht auf die Fakten um Sasukes Aufenthalt bei Orochimaru. Ein bestialisches Grinsen zog sich über meine Lippen. Ich sah zu meiner Zimmertür und musste an Sasuke denken. Ich konnte und wollte ihm diese Informationen nicht vorenthalten, aber wann die Bombe platzen lassen? Zischend ließ ich die Luft aus, rollte mich wieder auf den Rücken und hing halb mit dem Oberkörper über der Bettkante. Meine Ohren zuckten und fingen die Geräusche ein, die Sasuke verursachte. Ich konnte hören, dass er sich im Moment in der Küche aufhielt und sich wohl an meinem Kühlschrank bediente, sich einen... ich roch kurz und konzentrierte meine Sinne, einen Apfel nahm. Ich sollte etwas Kalorienreicheres besorgen, er musste an Gewicht zulegen. Mein Schwanz ringelte sich um meine Hüfte und ich griff mir völlig in Gedanken versunken ins Fell. Mal sehen, was der morgige Tag bringen würde. Plötzlich kam mir ein äußerst unanständiger Gedanke und ich musste bis über beide Ohren grinsen. Ich glaube, ich sollte mal versuchen in Sasukes Träumen mein Unwesen zu treiben. Mit diebischer Freude griff ich zu meinem etwas weiter weg entfernten Nachttischchen und angelte nach einer meiner Lieblingsschiftrollen, mit dem Titel: „Mit Träumen den Gegner beeinflussen.“, mit einer Hand abgestützt versuchte ich sie halbwegs elegant zu entrollen, mal sehen, was sich da machen ließe...

Njo... das war's Mal mit dem Kapitel, das nächste wird ein Adult ^__^ nur damit ihr vorgewarnt seid. Ja, der liebe Danzo hat einige krumme Dinge gedreht und das Ganze wird sich wohl ziemlich zuspitzen! Tja die Fragen sind jetzt einfach:

Wird Sasuke zunehmen, oder weiter ein dürres Elend bleiben?

Wie wird wohl der Traum von dem Schwarzhaarigen aussehen?

Und wird Naruto merken, dass er gleich auf den Boden fällt, wenn er sich weiter vorlehnt?

Kleiner Vorgeschmack gefällig?

Sasuke konnte sich nicht entscheiden, sollte er den Blonden umbringen, anschreien, oder doch lieber genießen? Aber was Naruto da mit seiner Zunge anstellte, trieb den Uchiha – die Selbstbeherrschung in Person – schier in den Wahnsinn. Was zum Teufel war in den vier Jahren seiner Abwesenheit passiert!?

Kapitel 2: Träume sind Schäume

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 3: Träume sind Schäume (Zensiert)

3. Träume sind Schäume

So... das erste Mal, dass ich ein Adult Kapitel online stelle. Seid bitte nicht zu hart! Ich habe mich bemüht *verlegen* will euch eigentlich gar nicht länger aufhalten, nur eine kleine Information am Rande, die Erzählversionen variieren bei mir, manchmal aus Narutos Sicht, aus Sasukes oder auch in der dritten Person, ich schreib es immer an, damit ihr nicht zu sehr verwirrt seid :3

Und noch was! So viele Kommentare! Ja, seid ihr denn wahnsinnig! Das hätte ich nie erwartet *verlegen* vielen, vielen Dank an alle. Das ist einfach nur toll >/////<

Erzählers PoV

Müde und geschlaucht, was er natürlich niemals zugeben würde, biss der Schwarzhaarige in einen Apfel. Nur beiläufig bemerkte er die Farbe, er war grün, den Geschmack jedoch nahm er voll wahr. Er schmeckte saftig, sauer und nach etwas Alltag. Wann hatte er zuletzt einen Apfel in einer, wenn auch nicht in seiner, Küche gegessen? Die Frucht ließ seine Geschmacksnerven beinahe explodieren. Mit einem leisen Seufzen auf den Lippen sah er sich in der kleinen Küche, die irgendwie heimelig wirkte, um. Die Arbeitsfläche, sowie die Küchenkästen, waren mit einem warmen, dunklen Holzton versehen. Die Anrichte war sauber gehalten, eine Obstschüssel dekorierte mit bunt gemischten Obst ein Regal an der Wand und ein äußerst Eindrucksvoller Kühlschrank, welcher jedoch nur wenig befüllt war, stand neben dem Herd. Die Wand war in einem schönen, nicht zu aufdringlichen Gelb gestrichen und ein großes Fenster ließ großzügig Sonnenstrahlen in den Raum fallen. Sonnenstrahlen, die bereits im Sterben lagen – war doch schon die Dämmerung angetreten.

Er beschloss sich zur Ruhe zu begeben und wandte sich um, nicht ohne den Apfel samt Kerne und Gehäuse zu verspeise. Kurz kam er an Narutos Tür vorbei, lauschte und hörte ein beunruhigendes, er würde beinahe verrückt klingendes sagen, kichern. Kurz schoss ihm die Szene im Bad ins Gedächtnis. Der Blonde hatte sich wirklich merkwürdig verhalten. Dieser Blick mit dem er ihn gemustert hatte... er löste ein merkwürdiges Gefühl in ihm aus, verbannte dieses aber sofort wieder in den hintersten Winkel seines Verstandes. Genug für heute, er wollte nur noch eines und das war, sich in das ihm bereitgestellte Bett zu legen und zu entspannen.

Sasukes PoV

Ich träumte immer denselben Traum. Es war dunkel um mich, doch hatte ich die Angst vor der Dunkelheit schon längst verloren. Ich wanderte in diesem Traum, ich wanderte einen langen Weg, ich sah ihn nicht, war doch schließlich alles schwarz, doch wusste ich trotzdem, dass er da war. Ich hatte mir schon früh angewohnt, immer geradeaus zu blicken, denn wenn ich den Blick zur Seite schwenken ließ, sah ich sie. Die Gesichter

meiner Familie, meines Bruders und die, meines Teams. Sie alle sahen mich vorwurfsvoll an, bedachten mich mit Blicken, die mir eine Gänsehaut bereiten würden, würde ich es denn zulassen. Es war mir egal. Im Grunde, war mir alles egal. Seit ich herausgefunden hatte, was wirklich hinter der Auslöschung meines Clans steckte, musste ich meine Ziele neu ordnen und dies brauchte seine Zeit. Früher war es mir so klar, wollte ich schließlich nur den Tod meines Bruders, doch heute? Ich hatte so viel mehr erfahren, über die wirklichen Umstände, dass ich mir nicht im Klaren darüber war, wo ich nun beginnen sollte.

Ich ging immer noch weiter, doch hörte ich plötzlich ein Geräusch, welches eindeutig nicht zu meinem Traum gehörte. Ich konzentrierte mich genauer und erkannte, dass es eine Art Knurren war. Ich legte den Kopf ein wenig schief. Eindeutig, ein Knurren, wenn nicht sogar ein tiefes Grollen. Was war das? Ich sah mich um und blickte, wie ich es bereits erwartet hatte, in die Gesichter meiner Familie – und in rot glühende Augen. Die Augen hatten kein Gesicht, sie schienen in der Dunkelheit zu schweben. Man könnte sagen, ich war fasziniert. Ich näherte mich diesen Augen, sie schienen mich hypnotisch anzuziehen. Ohne es zu wollen, streckte ich meine Hand aus und erkannte zu spät, wie scharfe Reißzähne zu einem Grinsen aufblitzten, eine klauenbesetzte Hand hervor schnellte und mich mitzog.

Ich verkniff mir jeglichen Laut, der mein Erschrecken ausdrücken konnte. Beinahe emotionslos verfolgte ich mit, wie mich die Krallenhand durch einen Strudel aus Farben zogen. Das wirklich erschreckende daran war jedoch, ich wusste nicht, ob ich geradeaus, nach oben oder nach unten gezogen wurde. Ich begriff, selbst wenn ich mein Sharingan einsetzen würde, wäre ich nicht in der Lage gewesen, meine Umgebung zu erkennen. Wer auch immer mich da mitzog, war verdammt schnell. Ein paar Sekunden später, war der Spuk jedoch wieder vorbei. Ich erkannte nun, dass ich nach oben gezogen worden war, denn die Hand ließ mich beinahe sanft zu Boden gleiten. Beiläufig bemerkte ich, dass der Unbekannte mich auf eine Waldlichtung gebracht hatte. Ich sah ihn direkt vor mir, doch ich konnte nicht erkennen wer er war, nur diese roten Augen, die mich mit Schalk anfunkelten. Es war, als könnte ich die Konturen um ihn herum nicht mit dem Auge erfassen. Ich fühlte mich doch tatsächlich dazu genötigt, zu sprechen. „Wer bist du?“

Die Gestalt vor mir kicherte belustigt, ich quittierte dies lediglich mit einem Hochziehen der rechten Augenbraue. Stumm starrte ich ihn weiter an, falls er dachte, ich würde mich dazu herablassen, weiter mit diesem ... Hirngespinnst zu reden, hatte er sich geschnitten. Langsam reichte es, ich wusste, dass ich träumte und ich wollte verdammt noch mal aufwachen. Probeweise entfernte ich mich von der Gestalt, doch hatte die Rechnung ohne ihn gemacht.

Zwei muskulöse Arme, wie ich feststellen musste, umschlangen meine Brust und hielten mich wie in einem Schraubstock gefangen. Eine hundertstel Sekunde war ich baff, sprachlos und mein Gehirn war wie leergefegt, was erlaubte er sich?! Zischend ließ ich die Luft zwischen meinen Zähnen entweichen und versuchte mich zu befreien, doch merkte ich schnell, wie sinnlos dieses Unterfangen doch war. Ich beschloss abzuwarten und versuchte das Glucksen, welches an mein Ohr drang, zu ignorieren. Ich würde ihm bestimmt nicht den Gefallen tun und anfangen zu betteln. Wie sehr ich mich in dieser Annahme täuschte, wusste ich zu der Zeit noch nicht.

Verbissen starrte ich vor mich hin, alle meine Muskeln waren zum Zerreißen gespannt, als

plötzlich eine raue Zunge mein Ohr entlang fuhr. Ich verdrehte den Kopf so weit es mit möglich war und sah in zwei strahlende, rote Augen – und da kam es mir. „Naruto?!“ fragte ich gepresst und legte so viel Drohung wie möglich in dieses Wort. Es war vielleicht nur ein Traum, aber das ließ ich mir selbst hier nicht gefallen. „Du hast es bemerkt?“ fragte er gespielt verblüfft und fuhr mit seinen Fingern meine Brust entlang. Ein ungewolltes Schauern überkam mich, doch ich unterdrückte es erfolgreich. Jetzt konnte ich ihn auch klar erkennen. Die blonden Haare, die so viel länger geworden waren und ihm verwegen ins Gesicht hingen und ein paar große Fuchsohren versteckten, diese Streifen, die ich bis heute noch nicht klar definieren konnte und dieses verschmitzte Lächeln, welches im Moment aber eine gewisse Bedrohung aussandte. Um meine Gedanken auf den Punkt zu bringen:

Scheiße. Jetzt träumte ich auch noch von ihm.

„Lass mich los.“ unwirsch wollte ich mich aus seinem Griff lösen, doch Naruto stemmte sein Bein in meine Kniekehle und zwang mich in die Knie. Mit sanfter Gewalt drückte er meinen Oberkörper auf den Boden und verdrehte meine Arme auf den Rücken. „Ich bring dich um.“ zischte ich und meinte jedes Wort bitter ernst. Naruto kicherte nur belustigt und vergrub seine Nase in meinen Nacken. Ich merkte, wie er tief die Luft einzog und an mir schnupperte. War er denn jetzt komplett übergeschnappt – Moment. Falscher Gedanke, ich träumte das ja schließlich. War ich denn jetzt komplett übergeschnappt!? „Ich will dich.“ knurrte er mir ins Ohr, sein Ton jagte mir einen heißen Schauer über den Rücken. Ich versuchte mich irgendwie frei zu bekommen, doch scheiterte. Ich war doch sonst nicht so schwach und – hisste erschrocken auf. Naruto fuhr mir mit seiner Zunge soeben den Nacken entlang und begann ihn leicht mit seinen Zähnen zu bearbeiten. Ich werde ihn töten, sobald ich aufwache, werde ich in sein Zimmer gehen und ihn –

Scheiße! Der Blonde auf meinen Rücken hat sich soeben dazu entschlossen, mit seinen... Krallen meinen Seiten nachzufahren. Diese Gänsehaut konnte ich diesmal nicht unterdrücken. Ungeduldig wurde ich herumgedreht und er sah mir tief in die Augen. Dieser gierige Blick, der sich nach mir zu verzehren schien, ließ selbst mich nicht kalt. Die Farbe war von solch tiefem Rot, dass mir schwummrig wurde. Er bemerkte es und quittierte dies mit einem tiefen Grollen und hielt meine Arme über meinen Kopf und das mit nur einer Hand. Seit wann war ich so schwach – oder wollte ich mich gar nicht wehren? Ich wusste es in diesem Moment nicht. „Ich will dich.“ wiederholte er nochmals, dann schob er mein schwarzes Shirt hoch. Quälend langsam zog er mit seinen Krallen immer enger werdende Kreise über meine linke Brustwarze. Als er sie – endlich – erreichte, kniff er fest hinein und ich konnte ein schweres Schlucken, verfolgt mit einem mir unbekannten, Laut nicht unterdrücken. Er verzog die Lippen zu einem Grinsen und senkte seine feucht glänzenden auf meine.

Ich wusste nicht, wie lang er mich küsste und wie lange ich versucht hatte, ihm seine verfluchte Zunge abzubeißen. Ich bin dahinter gekommen, dass Blut – ob seins oder meins – ihn anturnte. Ich gab es irgendwann auf, ließ ihn einfach machen, etwas anderes blieb mir sowieso nicht übrig. Doch plötzlich veränderte sich etwas. Seine rechte Hand wanderte immer tiefer, stoppte bei meinem Bauchnabel und verschwand unter meinen Hosenbund. Ich holte erschrocken Luft, dies wurde natürlich sofort von dem Blonden ausgenutzt, er plünderte meine Mundhöhle.

Die Hand unterhalb meiner Hose, gefährlich nahe an meinem Heiligtum, brachte mich langsam aber sicher zum Verzweifeln. Jede Faser meines Körpers schrie nach mehr, während mein Verstand laut brüllte, ich solle mir das nicht gefallen lassen. Einmal versuchte ich noch zu entkommen, doch Narutos Zähne, welche meine Brustwarze fest umklammerten während er daran saugte, entschied das stumme Duell. In Gedanken seufzend, senkte ich etwas die Lider. Ob ich es zugeben wollte, oder nicht, es fühlte sich gut an. Die Misere daran war nur, er wusste das und nutzte es gnadenlos aus. Während er immer fester an meiner nun aufgerichteten Brustwarze saugte, spürte ich wie seine Hand meinen Schwanz umschloss. Selbst ich konnte ein leises, erschrecktes Aufkeuchen nicht verhindern. „Du...“ knurrte ich und konnte beinahe spüren, wie mein Blut – welches nicht in südlichere Regionen geflossen war – sich in meinen Wangen verteilte. Ich wurde rot!

Er kicherte nur belustigt und verteilte, ich konnte nicht glauben, dass ich es tatsächlich so bezeichnete, Schmetterlingsküsse auf meinem Oberkörper. „So lange habe ich darauf gewartet...“ murmelte er zwischen den Küssen und glitt mit seiner Zunge über meinen Bauchnabel, versenkte sie darin, nur um danach langsam den Pfad meiner Härchen zu folgen. Ich bemerkte nur am Rande meines Bewusstseins, dass er mich schon längst losgelassen hatte, doch konnte ich mich einfach nicht überwinden, mich aus der Lage zu befreien. Als er mir den Knopf meiner Hose mit seinen Zähnen öffnete, konnte ich nicht glauben, dass er das jetzt wirklich tun würde.

Noch einmal sah er zu mir auf, die Belustigung wurde schon längst von Lust überlagert, und grinste mich an. Beinahe geschockt stellte ich fest, wie steinhart ich geworden war und wie er meinen Schwanz in sich aufnahm. Okay, selbst ich konnte mir ein leises Stöhnen nicht verkneifen. Ich konnte mich nicht entscheiden, sollte ich den Blonden umbringen, anschreien, oder doch lieber genießen? Aber was Naruto da mit seiner Zunge anstellte, trieb mich – die Selbstbeherrschung in Person – schier in den Wahnsinn. Was zum Teufel war in den vier Jahren meiner Abwesenheit passiert!?

Ich richtete mich auf die Ellbogen auf und beobachtete ihn. Ich war ein Mann, kein Stein, nur um mich hier vor mich selbst zu rechtfertigen, führte ich mir das noch einmal vor Augen. Leicht legte ich den Kopf zurück, ich hatte längst aufgegeben mich dagegen zu wehren. Als er aber auch noch seine Hände ins Spiel brachte, währe ich fast gekommen. Nur meiner Selbstbeherrschung (die im Moment zu wünschen übrig lässt, ich weiß), hatte ich es zu verdanken, dass ich noch weiter genießen konnte. Lange konnte ich das wirklich nicht mehr durchstehen, ich fragte mich sowieso gerade, wie viel Zeit bereits vergangen war. Ich konnte es nicht mehr beurteilen, ob ich hier Minuten oder Stunden lag. Es war mir im Moment schlichtweg egal.

Ich sah ihm weiter zu, doch als er mich dabei ansah, konnte ich nicht mehr. Leise stöhnend kam ich in seinen Mund, immer noch sah er mich an. Wenn er nicht aufpassen würde, kann er das gleich noch mal machen, verdammt!

Völlig erledigt ließ ich meinen Kopf leicht in den Nacken fallen und schloss kurz die Augen. Ich versuchte meine Atmung zu kontrollieren, schließlich sollte der Blonde nicht merken, wie sehr mir das alles gefallen hatte. Als ich versuchte, wieder Herr über meine Sinne zu werden, spürte ich wie er auf mir herumkrabbelte und mit seinem Gesicht nun genau vor meinen sein müsste. Kurz sammelte ich mich, war schließlich nur ein Traum, also sollte ich mich nicht so anstellen. Unmerklich atmete ich tiefer ein und öffnete die

Augen –

„Man Sasuke, wie lange willst du noch schlafen?“ ich sah in leuchtendes Blau und einen lächelnden Blondschof vor mir. Scheiße.